



SWR2 Leben

Wie neu geboren - Hebammen in Bangladesh

Von Julia Wadhawan

Sendung: Donnerstag, 18. Juni 2020, 15.05 Uhr (Wiederholung)

Redaktion: Fabian Elsässer

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2019

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

WIE NEU GEBOREN

01 Atmo – Straße vor Beluas Haus

01 O-Ton Belua – how mother died 1:

Ich habe versucht, ihr bei der Geburt zu helfen. Es dauerte sehr lange. Als das Baby da war, fragte die Mutter nach Wasser.

02 O-Ton Belua – how mother died 2:

Ich hielt die Nabelschnur lange. Die Mutter sagte: Vielleicht ist es Gottes Wille, dass ich sterbe. Sie trank das Wasser und dann starb sie.

Sprecher:

Belua Begum hockt auf dem Steinboden ihrer Hütte aus Bambusbalken und dicken Planen. Sie ist barfuß, um die Hüfte trägt sie einen geblühten Wickelrock, das dunkle Gesicht eingerahmt in ein rosa Kopftuch. Es ist früher Morgen in Kutupalong, dem größten Flüchtlingslager der Welt. Rund eine Million Menschen leben hier in einer riesigen Zeltstadt im Süden Bangladeschs, zwischen dem Badeort Cox's Bazar und der Grenze zu Myanmar.

02 Atmo

Sprecher:

Kleider hängen über den Holzbalken in Beluas Hütte, von der Decke schaukelt eine Krippe aus geflochtenem Bast. Beluas Haar ist noch nicht grau, sie ist vielleicht 50, so genau weiß sie das nicht. Aber sie fühlt sich alt, zu alt für ein weiteres Kind. Belua hat schon drei, sie sind erwachsen. Während sie erzählt, versucht sie die kleine Rahima auf ihrem Schoß zu halten. Das Mädchen ist noch kein Jahr alt. Ihre kleinen Hände, Augen und ihr Mund wollen alles ertasten. Sie hat noch eine ganze Welt zu entdecken. Nur ihre Eltern wird sie nie kennenlernen.

03 O-Ton Belua – there was no hospital:

Es war Nacht, außer mit uns meinen zwei Töchtern war niemand hier. Zu dieser Zeit gab es auch kein Krankenhaus. Aber ich weiß, was man bei Geburten tun muss.

Sprecher:

Es war nicht genug. Die Plazenta kam nicht heraus. Die Mutter der kleinen Rahima starb bei der Geburt, sie verblutete. Der Vater war schon vor Monaten bei der Flucht erschossen worden. Belua, Rahima und ihre Eltern sind Rohingya, eine muslimische Minderheit, die seit Generationen in Myanmar lebt – und dort seit Generationen unterdrückt wird. Das mehrheitlich buddhistische Land erkennt sie nicht an, Rohingya sind staatenlos. Im Sommer 2017 mussten Hunderttausende von ihnen ins benachbarte Bangladesch fliehen, weil das myanmarische Militär Dörfer anzündete und Menschen umbrachte. Ihre Mutter Isla war da bereits schwanger. Belua und ihr Mann nahmen sie auf, halfen ihr durch die Schwangerschaft. Ohne Mann, ohne ärztliche Hilfe. Aber Isla, wie die Mutter hieß, starb, ohne ihre Tochter ein einziges Mal zu halten.

04 O-Ton Belua – Noone helps, I am trying to survive

Mein Ehemann ist alt und kann mir nicht helfen, also gehe ich zum Markt. Ich versuche Reis und Linsen gegen Geld zu tauschen, um Essen für das Baby zu kaufen. Ich gebe ihr Milch und Porridge, aber es ist nicht genug. Ich bete zu Allah und hoffe, dass sie überlebt.

03 Atmo – Straße vor Beluas Haus

Sprecher:

Beluas Hütte grenzt an die einzig asphaltierte Straße in Camp 4, im Norden des Flüchtlingslagers. Direkt gegenüber steht jetzt, mehr als ein halbes Jahr nach Rahimas Geburt, die Rettung, die ihre Mutter gebraucht hätte.

Ein großes Schild gibt den Weg auf eine Treppe frei, hinunter in den Hang: Hier wächst seit Frühjahr 2018 das Hope Field Krankenhaus heran. Im Gewusel des Camplebens wirkt das Areal wie eine Ruheoase: Ein kleines Dorf aus grün und blau lackierten Wellblechhäuschen. Schmale Pfade verbinden die Stationen, jemand hat grüne Sträucher in den trockenen Boden gepflanzt. Bohr- und Hammergeräusche schneiden jedes Gespräch, das Krankenhaus hat erst im Februar eröffnet, im September offiziell.

04 Atmo – Maternity Ward

Sprecher:

Im einzigen Entbindungsraum hilft Kanata Akter mit zwei ihrer Kolleginnen einer hochschwangeren Frau auf eine metallene Liege mit einem braunen Kunststoffpolster. Ein Standventilator soll die Mittagshitze vertreiben. Die werdende Mutter atmet schwer, ihr Blick ist trüb. Unter dem geblühten Baumwolltuch ragt der Babybauch groß und rund Richtung Decke. Behutsam stellt Kanata ihr Fragen, berührt die Frau dabei sanft am Arm.

05 O-Ton Kanata – it is hot, taking blood pressure again

O-Ton Kanata – explains what patient has:

Sie kann nicht laufen, hat Bauchschmerzen. Ihr Blutdruck ist etwas erhöht. Das könnte ein Anzeichen für Pre-Eklampsie sein. Aber draußen ist es auch sehr heiß, deswegen machen wir eine Atemübung zur tieferen Entspannung und dann messen wir in fünf Minuten nochmal.

Sprecher:

Kanata atmet tief ein und bedeutet der Frau, ihr gleich zu tun. Die 21-Jährige trägt eine schwarz gerahmte Brille und einen weißen Hijab mit pinken Blumen – fabrich abgestimmt zu ihrem pinken Kittel. Er ist das unverkennbare Merkmal ihrer Zunft. Pink, das ist jetzt die Farbe der Emanzipation, der Pionierinnen. Pink ist die Farbe der Hebammen. Und Kanata Akter ist eine der ersten, die es in Bangladesch gibt.

06 Kanata – Why midwifery is important:

Die Müttersterblichkeit in Bangladesch ist ein großes Problem. Als ich ein Kind war, habe ich nie verstanden, warum Mütter bei der Geburt sterben. Heute weiß ich, woran es liegt. Wenn wir sie besser behandeln und beraten können, dann können sie weiterleben. Und ich bin froh, wenn ich ihr Leben retten kann. (...)

Sprecher:

Kanata ist gerade 21 Jahre alt und bereits „Senior Midwife“. Unter ihrer Aufsicht arbeiten sieben Hebammen im Hope Field Krankenhaus. Das ist eine Neuheit, nicht nur im Flüchtlingslager. Bis vor ein paar Jahren gab es in ganz Bangladesch keine Hebammenausbildung und somit auch keine Hebammen. Noch heute bringt jede zweite Frau im Land ihr Kind zuhause und ohne professionelle Hilfe zur Welt.

07 Kanata – The services that we offer:

Wenn die Mutter kommt, begrüßen wir sie, nehmen ihre Krankengeschichte auf und entscheiden dann, was zu tun ist. In der Erstuntersuchung müssen wir einen Ultraschall machen, um zu sehen, ob das Baby okay ist. Dann klären wir sie auf, einzeln oder in Gruppen: zu Gesundheit im Allgemeinen, darüber, was während der Schwangerschaft passiert, welche Notfälle eintreten können und warum es gut wäre, im Krankenhaus zu gebären.

Sprecher:

Angespornt durch die Millennium-Entwicklungsziele, schaffte es die Regierung in Bangladesch in den vergangenen 20 Jahren, die Mütter- und Kindersterblichkeit um zwei Drittel zu senken. Das Land liegt damit laut Weltgesundheitsorganisation weltweit im Mittelfeld – auf Platz 55 von 180. Dort aber stagniert es seit Jahren. Eine von rund 500 Frauen stirbt noch immer jedes Jahr infolge einer Schwangerschaft – immer noch mehr als die anvisierte Obergrenze der Weltgesundheitsorganisation. Weil das so nicht bleiben soll, verkündete die Premierministerin Hasina Wajed bereits 2010, eine Ausbildung für Hebammen einzuführen. Hebammen sind günstiger als Ärzte, ihre Ausbildung kürzer. Sie sind selbst Frauen, außerhalb der akademischen Elite und häufig auch der großen Städte. So bringen sie die Grundversorgung von Müttern und Kindern auch in entlegende und ärmere Gebiete – oder in Flüchtlingslager wie Kutupalong. 70 Prozent der Bewohner hier sind Frauen und Mädchen. Nach Schätzungen von Hilfsorganisationen kamen hier allein 2018 bis zu 60 000 Kinder zur Welt.

05 Atmo Maternity Ward

Sprecher:

Am Vormittag ist es am vollsten in der Geburtsstation. Bis zu 40 Frauen kommen täglich ins Krankenhaus. Sie tragen lange, schwarze Gewänder, Abayas, und immer wieder auch Gesichtschleier.

Auf den Holzbänken im Eingangsbereich der grün lackierten Geburtsstation warten sie, bis eine der pinken Hebammen sie aufruft. Sie kommen zu Vor – und Nachuntersuchungen, lassen sich Vitamine verschreiben, Eisenpräparate und die Pille. Nur ihre Kinder gebären die wenigsten hier. Kanata und ihre Kolleginnen

müssen die Frauen immer wieder überzeugen.

08 Kanata – why they refuse, what I say:

(...) Es ist sehr schwierig, sie zu motivieren. Sie fragen: Warum hier? Ich habe eine Geburtshilfe direkt neben meinem zuhause. Was könnt ihr für mich tun? Wir versuchen sie zu überzeugen, indem wir ihnen unsere Räume zeigen und was wir tun. Wir zeigen ihnen, dass Männer keinen Zugang haben. (...)

Sprecher:

Rolando Vela trägt Schnauzbart und leitet ist medizinischer Leiter des Krankenhauses. Der 62-Jährige kam im August nach Bangladesch. Keine einzige Frau hatte zu diesem Zeitpunkt im Krankenhaus entbunden.

09 O-Ton Rolando Vela – Women prefer to deliver at home

Wenn es soweit ist, ziehen es die meisten Frauen vor, zuhause zu gebären. Traditionell fühlen sie sich in der familiären Umgebung sicherer. Das versuchen wir zu ändern, weil die Kindersterblichkeit sehr hoch ist. (...) Dafür arbeiten wir mit Gesundheitshelferinnen zusammen, auch TBAs, um die Gemeinschaft aufzuklären und so ihr Vertrauen zu gewinnen.

06 Atmo – Dildar läuft

Sprecher:

TBAs – das steht für „Traditional Birth Attendant“ – traditionelle Geburtshilfe. Das sind meist ältere Frauen in einem Dorf oder einer Gemeinschaft. Frauen wie Dildar Begum. Dildar hat sich die rote Arbeitsweste des Krankenhauses als Sonnenschutz auf den Kopf gelegt. Rot sind auch ihre Mundwinkel vom Kauen der Betelnussblätter.

Rot wie das Blut einer Geburt, das ihr nicht mehr die Hände verfärbt. Rot steht für ihre neue Aufgabe – und die Aufgabe ihrer alten. Begum ist Witwe, ihr Mann verschwand vor mehr als 20 Jahren, als die Armee in Myanmar ihn rekrutierte. Sie hat zwei Töchter, beide erwachsen. In ihrem Dorf in Myanmar half sie Frauen bei der Geburt. Das soll sie nicht mehr tun. Jetzt soll Dildar die Frauen zu Kanata bringen.

10 O-Ton Dildar – I pray 7 times + O-Ton Dildar – God taught me when I was 19

I bete sieben Mal vor dem Wasser und puste. Dann gebe ich es der Mütter zu Trinken. Nach 15 oder 30 Minuten mache ich das nochmal. Das gibt ihr viel Kraft und dann gebären sie. Es ist ein spezielles Gebet, ich empfang es im Traum und habe es nicht mal meinen Kindern beigebracht. Es war ein Geschenk von Gott. Ich tue das, seit ich 19 war.

Sprecher:

Dildar ist eine von zehn traditionellen Geburtshelferinnen, die für das Hope Field Krankenhaus arbeiten. Sie sind die Verbindung zwischen den Frauen im Flüchtlingslager und den medizinischen Einrichtungen. Die meisten Hilfsorganisationen arbeiten mit Frauen wie ihnen.

07 Atmo

Sprecher:

Es ist beinahe zehn Uhr, Zeit für ihre Visite. In ihrem langen, beigefarbenen Kleid schlappt Begum träge die staubige Straße entlang. Auf den Straßen sind kaum Menschen, es ist zu warm um diese Tageszeit. Er später kommen sie aus ihren Zelten, zum Großteil Männer. Sie laufen zu einem der informellen Märkte oder folgen dem Gesang des Muezzins, um in einem der vielen öffentlichen Zelte gemeinsam zu beten. Zwischen den Zelten springen Kinder umher, sie lassen abgewetzte Drachen fliegen oder spielen in Pfützen.

08 Atmo

Sprecher:

Dildar steckt ihren Kopf durch eine Zeltöffnung. Eimer und Kanister mit dem Logo der UN-Flüchtlingshilfe liegen auf dem Steinboden verstreut. Trotz Tageszeit ist es im Zelt dunkel als wäre es Nacht. Ein Feuer brennt, ein beißender Geruch nach Blut und Exkrementen liegt in der Luft. Auf dem Boden, in Stoff gewickelt, jammert ein Neugeborenes. Die junge Mutter, Monsura Begum, sitzt daneben und starrt in die Flammen. Dildar hatte sie erst am Vortag mit einem Wagen ins Krankenhaus bringen lassen.

11 O-Ton Monsura – they put stetoskope on my belly

Als ich das erste Mal ins Krankenhaus kam, haben sie mich untersucht, gesagt alles wäre okay und mich nach Hause geschickt. (...) Gestern legten sie ein Stetoskop auf meinen Bauch, sie sagten das Baby atmet und es würde lächeln. Das fühlte sich gut an. Später kam ich wieder und die Wehen begannen.

Sprecher:

Mit ihren schmalen Händen rollte Monsura eine der blauen Bastmatten aus, die Hilfsorganisationen an alle ausgeteilt haben. Auf diesen Matten schlafen die Menschen, auf ihnen essen sie, auf ihnen gebären sie ihre Kinder. Noch vor dem Abendgebet kam ihr dritter Sohn zur Welt, eine Nachbarin half. Noch hat das Baby keinen Namen. Monsura schiebt ihre Füße unter dem Gesäß hervor und bis kurz vor die Flammen. Sie sind unnatürlich nach innen gebogen, eine angeborene Fehlstellung.

12 O-Ton Monsura – I always wanted to get medical care

Ich wollte immer meine Beine behandeln lassen, aber ich hatte nie genug Glück. Vielleicht wollte Gott es nicht. Hier kenne ich niemanden, weiß nicht wo das Krankenhaus ist. Mein Mann ist auch krank, er kann mir nicht helfen. Dann traf ich Dildar, sie kam drei Mal. Nur dank ihr ging ich ins Krankenhaus.

Sprecher:

Dildar fragt, ob Monsura Schmerzen hat, stark blutet. Sie schaut nicht nach dem Säugling, sondern steht auf und geht.

13 O-Ton Dildar – what is my job now, my job is done

Was ist meine Aufgabe? Das Baby ist da, es ist alles getan. Hätte sie Komplikationen, würde ich sie zum Arzt bringen.

09 Atmo

Sprecher:

Dildar muss weiter. Die Sonne reflektiert auf den hellen Planen der Zeltdächer. Säcke aus Sand bilden Stufen entlang der weiten Hänge. Schmale Wege schlängeln sich zwischen den Zelten hindurch, Hühner picken Essensreste von Blechtellern.

14 O-Ton Dildar – of course its easier here:

Natürlich ist es hier einfacher, jeder Block hat mehrere Krankenhäuser. Wenn wir gebären müssen, gehen wir dorthin. Wir kriegen kostenlose Medizin. In unserem Land gibt es keine kostenlose Behandlung. Wir haben Hilfe von der UN bekommen, aber auch nicht überall. Niemand von uns, nicht mal ein kleines Baby, kann sagen, jemals eine freie Behandlung in unserem Land bekommen zu haben.

Atmo

Sprecher:

Hussain Ara wohnt nur ein paar Hütten neben Dildars eigener. Ihre Augen schielen leicht, sie ist im siebten Monat schwanger. Ihre zwei anderen Kinder brachte sie noch in Myanmar mit Hilfe von Dildar zur Welt, ihrer entfernten Tante.

Wie die meisten Rohingya kam Hussain im Flüchtlingslager das erste Mal in ein Krankenhaus. Dazu aber musste Dildar sie geradezu überreden. Der Grund sind Gerüchte – und ein tief sitzendes Misstrauen.

15 O-Ton Hussain Ara – in Myanmar hospitals, boys get killed

Wenn du in Myanmar ein Jungen gebärst, töten sie ihn. Nur die Mädchen geben sie dir. Das habe ich gehört. Aber wer weiß: Bringen sie sie wirklich um? Vielleicht ist es auch Gottes Wille, dass sie sterben.

Sprecher:

Myanmar verweigert den Rohingya die Staatsbürgerschaft. Die Bevölkerungsgruppe ist staatenlos und hatte so seit Generationen keinen echten Zugang zu medizinischer Versorgung oder Bildung. Das Misstrauen in diese Institutionen sitzt tief, wurden sie doch von jenen geführt, die Rohingya hassen. Dildar aber vertrauen die Frauen, weil sie eine von ihnen ist. Weil sie gemeinsam geflohen sind, dieselben Gebete sprechen.

16 O-Ton Dildar – what she tells them to be less scared

Wenn jemand etwas Negatives sagt, antworte ich: Ich werde mit dir gehen, damit du nicht alleine bist. Gerade die jungen Frauen denken, sie werden von ihrer Familie getrennt, sind dann alleine bei der Geburt oder werden sogar umgebracht. Ich sage ihnen, dass ich dort arbeite und alles gesehen habe, dass nichts passieren wird.

10 Atmo Hope Field Krankenhaus

Sprecher:

Im Hope Field Krankenhaus ist Kanatas Patientin mittlerweile erschöpft eingeschlafen. Die Diagnose: Magenverstimmung. Wenn Kanata Frauen zum ersten Mal empfängt, zeigt sie ihnen die verschiedenen Zimmer der Geburtsstation. Sie zeigt ihnen den großen, kahlen Kreissaal mit den weißen Wänden und der metallenen Liege.

Über der Tür hängt ein Plakat, selbstgemalt wie das Bild eines Kindes. Mit bunten Filzstiften haben die Hebammen darauf geschrieben: Willkommen im Entbindungsraum.

17 O-Ton Kanata – what a midwife does:

Ich erkläre ihnen: In Bangladesch haben wir Krankenschwestern und Ärzte. Aber Hebammen sind neu. Hebammen arbeiten mit Frauen. Ihre Mission ist es, natürliche Geburten durchzuführen. Aber es kann auch passieren, dass ein Notfall eintritt. Dann bringen wir die Frauen zum Arzt.

Sprecher:

Notfälle, das sind beispielsweise Frauen mit Eklampsie, früher auch Schwangerschaftsvergiftung genannt. Der Blutdruck steigt, der Körper lagert Wasser ein, im schlimmsten Fall verkrampft er und beginnt zu zucken, die Organe versagen. Eklampsie ist eine der vier häufigsten Todesursachen infolge einer Schwangerschaft. Am häufigsten verbluten Frauen während einer Geburt. Notfälle musste Kanata in den ersten Monaten keine behandeln – bis Ende November gebären nur 25 Frauen im Krankenhaus. In der vergangenen Woche erst lernte sie in einer Fortbildung erneut, Eklampsie frühzeitig zu erkennen. Die meiste Zeit aber sind Kanata und ihre Kolleginnen auf sich allein gestellt. Ihre Ausbildung hat sie vor gut einem Jahr abgeschlossen. Pink, das ist die Farbe der Pionierinnen – und des Probierens.

18 Atmo

Sprecher:

Professionelle Unterstützung bekommen die jungen Frauen in ihrem neuen Beruf vor allem aus dem Ausland. Zehn Gehminuten vom Hope Field Hospital entfernt hat der Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen auf einem Hügel eine seiner Krankenstationen errichtet. Man muss schon genau wissen, wo die Station liegt, um den Weg über eine Bambusbrücke und durch den Wirrwarr an Hütten zu finden. Diana Grande hat sich das blonde Haar zum Zopf gebunden und zwingt sich mit drei jungen Hebammen in den Raum, in den eigentlich nur zwei passen. Gemeinsam beugen sie sich über eine junge Mutter, die auf einer von zwei Pritschen liegt, neben ihr ein Säugling.

18 O-Ton Diana – Symptoms of woman brought in:

Die Frau wurde vor einer halben Stunde hergebracht. Es ist ihr erstes Kind, es kam vor drei Tagen zur Welt. Sie war zu Hause, fühlte sich schwindelig, ihr Blick ist verschwommen und sie hat starke Kopfschmerzen. Deswegen ist sie noch mal

hergekommen. Was fantastisch ist, denn ihr Blutdruck ist sehr hoch. Die Hebamme untersucht sie nun umfassend, die Lungen, Reflexe, alles. (...) An diesem Punkt ist es eine schwere Pre-Eclampsie. Das passiert mit 40 Prozent der Frauen nach der Geburt. Der Blutdruck kann zum Herzinfarkt führen. (...)

12 Atmo

Sprecher:

Diana Garde ist internationale Hebammenexpertin, 52 Jahre alt und kommt eigentlich aus Kanada. Für den den UN- Bevölkerungsfonds arbeitete sie bereits in Sierra Leone und Uganda. Als sich die jungen Hebammen sortiert haben, nimmt sie den Fuß der Patienten in ihre Hände und erklärt geduldig, wie man Reflexe testet. Während die Hebammen eine Infusion mit Magnesium starten, legt Diana ihr Smartphone mit einer Stoppuhr auf das Bett und beobachtet aufmerksam jede Bewegung.

19 O-Ton Diana – midwives carving out their identity

Die Hebammen hier sind neu. Ich glaube, sie müssen noch herausfinden, wie sie ihre eigene Identität schnitzen. Auch in der Gemeinschaft: Was ist eine Hebamme, was macht sie? Sie müssen die Gemeinschaft sensibilisieren, aber auch ihre medizinischen Kollegen. (...)

20 O-Ton Diana – we are the voice behind their shoulders

Wir versuchen die Stimme hinter ihren Schultern zu sein, ein extra Paar Hände. Sie haben unsere Telefonnummern, wir haben Messaging-Gruppen, sie können sich melden: Das sehe ich, was soll ich tun? Wir sind da, um sie technisch aber auch emotional zu unterstützen, damit sie starke Hebammen werden.

Sprecher:

Geburtshilfe ist eine der Schwerpunkte der Weltgemeinschaft im Kampf gegen Müttersterblichkeit und für Frauenrechte. Mit der Entsendung von internationalen Hebammen unterstützt die Organisation viele Länder dabei, den Beruf politisch aber auch gesellschaftlich zu verankern. Michaela Michel-Schuldt war die erste, von der UN entsandte, Hebamme in Bangladesch. Gerade erforscht die Mainzerin, wie die politische Entscheidung des Landes in der Praxis umgesetzt wird – und wie die Gesellschaft darauf reagiert.

21 O-Ton Michalea – Hebamme steht unter dem Arzt

Was, glaube ich, als erstes Mal wichtig ist, dass es keine akademische Ausbildung ist, in der Regel. Also auch in Deutschland ja noch nicht. Wir sind ja das vorletzte Land in Europa, in dem diese Ausbildung nicht vollkommen akademisiert ist. Aber auch in Ländern mit mittlerem und niedrigem Einkommen ist die Ausbildung nicht akademisiert und dementsprechend auch nicht gleichgestellt mit der ärztlichen. Also im Krankenhaus, wo's sowieso schon ziemlich starke Hierarchien gibt, ist es halt eben klar und auch nach deren Logik so, dass die Hebamme unter dem Arzt steht.

Sprecher:

Das bedeute auch, dass Hebammen gemeinhin um ihre Anerkennung kämpfen müssen. Darum, ihren Job eigenständig zu machen, Verantwortung zu übernehmen. Für Michaela ist das auch ein Kampf um Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau.

21 O-Ton Michaela – Eher ein Frauenberuf:

Es ist eher ein weiblicher, also frauendominierter Beruf und dementsprechend natürlich in eher patriarchal geprägten Gesellschaften dann eben auch nicht so angesehen.

Sprecher:

Die richtige Versorgung für schwangere Frauen ist dabei nicht nur eine Frage der Gesundheit, sondern auch eine menschenrechtliche Angelegenheit. Jede werdende Mutter, die keinen Zugang dazu hat, wird laut UN-Menschenrechtsrat gleich mehrfach verletzt: im Recht auf Leben etwa, dem Recht auf Information und Bildung, dem Recht auf Würde und Gleichheit. Aber die Frauen müssen dem auch erst mal trauen.

23 O-Ton Michaela – Bewohner müssen verstehen, was das ist

Da ist ja jetzt quasi ein neues Konzept, dass da hinkommt. Und jetzt müssen die Bewohner (...) da quasi informiert werden, was das eigentlich ist und dass das eigentlich Vorteile hat. Und dann kommen die ersten da hin und wenn die ersten gute Erfahrungen gemacht haben, dann ist es in der Regel so, dass das so Mund zu Mund Propaganda wird. (...)

Sprecher:

Das hehre Ziel, die Müttersterblichkeit zu senken, sieht die Hebammen-Expertin aber noch in weiter Ferne. Bislam gibt es gerade mal um die 2000 Hebammen im Land. Um alle Frauen im Land zu versorgen, bräuchte es zehn Mal so viele. Und obwohl die Ausbildung nach internationalen Standards gestaltet wurde, sieht Michaela auch hier Verbesserungsbedarf. Woran es vor allem fehle, seien Vorbilder. Die jetzigen Lehrerinnen sind meist Krankenschwester mit einer Zusatzqualifikation in Geburtshilfe.

24 O-Ton Michaela – Lehrerinnen sind keine Hebammen

Die Hebammen jetzt werden ja noch nicht von Hebammen ausgebildet, sondern die Generation davor waren eben die mit dem Nurse-Midwifery-Degree also mit dem dualen Ausbildungsgrad und haben auch selbst noch nicht wirklich das Berufsverständnis Hebamme. Das heißt sie werden von einer Berufsgruppe ausgebildet, die ihnen vermitteln soll, dass sie eigenständig arbeiten, die aber nie eigenständig gearbeitet haben. (...)

Atmo

Sprecher:

Ein paar Tausend pinke Kittel verbessern nicht schlagartig die Situation von Frauen im Land. Dafür haben sie das Leben der Hebammen schon jetzt verändert. Sie sind zu Akteurinnen der Emanzipation geworden, wie Kanata Akter. Am Nachmittag sitzt sie im Büro von Rolando Vela und erzählt, was sie an ihrem Job am meisten mag.

25 O-Ton Kanata – autonomous, I am the queen:

Wenn ich eine Frau untersuchen will, kann ich das eigenständig machen. Ich kann ihr sagen, was sie tun kann, ich brauche keine Hilfe von irgendjemandem. Ich kann vielleicht keine Kaiserschnitte durchführen, aber normale Geburten. In meinen Räumen bin ich die Königin. (...)

Sprecher:

Schon für die Ausbildung zog Kanata aus ihrem Elternhaus aus – ungewöhnlich in einem Land, in dem fast 60 Prozent der Frauen vor ihrem 18. Lebensjahr verheiratet werden. Jetzt wohnt sie mit den anderen Hebammen in einem Hostel in Ukyu, der nächst größeren Stadt nördlich des Flüchtlingslagers. Der Unterricht lehrte Kanata alles über den weiblichen Körper und damit auch ihren eigenen. Bis dahin glaubte sie, Kinder kämen aus dem Anus. Allein die Bildung hat sie ermächtigt.

26 O-Ton Kanata – english language changed me:

Als ich eine Schülerin war, wollte ich nie Englisch sprechen. Aber die Hebammenausbildung war komplett in Englisch. Es hat mich verändert, ich brauche keine Übersetzung, wenn eine ausländische Hebamme da ist.

Sprecher:

Sie habe gelernt, ihre Stimme zu erheben, sogar ihre Familie höre jetzt auf sie. Kanata hat nicht vor, sich allzu bald in die traditionelle Frauenrolle in ihrem Land zu begeben.

27 O-Ton Kanata – this is time for my career:

Wenn ich heirate, muss ich mich meinem Ehemann widmen. Dafür ist jetzt nicht die Zeit. Es ist die Zeit für meine Karriere.

28 O-Ton Kanata – I want to have higher education

Ich wollte immer ins Ausland, um zu studieren. Der Wunsch ist jetzt noch größer. Ich wäre gern eine internationale Hebammen-Spezialistin.